



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Renaissance und Barock

Wölfflin, Heinrich

München, 1888

§ 4. Aufgang, Vor- und Rückplatz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53132)

Pal. d'Este ¹⁾, trockene Palastarchitectur, einfaches Mauerwerk, Fenster ohne Decoration, weite Ausdehnung, im Gegensatz zur Stadt hier eine Gliederung durch leise vortretende Eckflügel (anderorts auch Lisenen in Rustica); das Hauptmotiv ist die Vorhalle als Abschluss des ausgedehnten Treppen- und Terrassenwerkes, das den Aufgang durch den Garten bildet; das Haus kommt überhaupt nur in Betracht nach seinem Mittelstück, d. h. insofern es vom Eingangsviale aus sichtbar ist.

Dieser Typus wird mehr oder weniger massgebend für Alles, was in der Nähe Roms entsteht.

Es ist kein einziger bedeutender Bau darunter. Villa Aldobrandini in Frascati (von G. della Porta und Domenichino), unangenehm-formlos. Man scheint den Ausdruck des Ländlichen in einer gewissen Willkür gesucht zu haben ²⁾, die zu den mürrischen Formen am allerwenigsten passt. Die Rückseite wieder freier und heiterer, mit offener Loggia; der gleiche Gegensatz wie bei der Stadtvilla. — Villa Mondragone ebendort (von M. Lunghi, Fl. Ponzio und G. Fontana), ein mächtiger Steinhaufen ohne höheren Werth, das Mittelstück sehr schmal, um von den Cypressen der Aufgangsviale eingefasst zu werden. — Villa Borghese (Frascati) u. a.

4. Um gerecht zu sein, muss man hier stets im Auge behalten, dass die Architectur gar keine selbstständige Rolle spielen will. Das Haus ordnet sich der Umgebung bescheiden ein. Je mehr die architectonischen Principien hier sich zur Geltung bringen, desto mehr schwindet aus dem Palast alle höhere Kunst. Man könnte glauben, es sei auf eine Annäherung der beiden Gebiete abgesehen gewesen.

Zunächst verlangt der *Eingang* eine bedeutende Gestaltung. Man sucht für die Villa ein ansteigendes Terrain und rückt das Haus soweit in die Höhe, dass der Eingang als ein prächtiges Treppensystem gegeben werden kann ³⁾. Die symmetrisch diver-

¹⁾ Dem Ant. da Sangallo sehr nahestehend; namentlich die Vorhalle möge man vergleichen mit der Gartenhalle seines Pal. Sacchetti (abgeb. bei Letarouilly, texte p. 231).

²⁾ Bei Serlio wird ausdrücklich bemerkt, auf dem Lande sei Alles gestattet. Die Stelle zitiert bei Burckhardt, Ren. S. 221.

³⁾ Für die Renaissance ist die Anlage von Villa Lante bezeichnend; die zwei Häuser bleiben am Fusse des Abhanges; den Eingang bildet ein quadratisches Parterre.

girenden Rampentreppen Bramante's aus dem vaticanischen Hofe dürfen für all' diese Anlagen als das ideale Vorbild angenommen werden.

Villa d'Este: Parterre mit mittlerem Rondell, dann Steigung in vier Absätzen, noch steil, die Theile kleinlich. — Orti Farnesiani: Abhang des Palatin, sehr malerisch; vier piani, die jedesmal reicher und mannigfaltiger werden (oben zwei schief zu einander aufgestellte Vogelhäuser). — Villa Aldobrandini: breite, weit ausladende Rampentreppen, besetzt von Brunnchen und Citronenbäumchen. Die Stufen verschwinden. — Villa Mondragone, ein langer, langsam ansteigender Cypressengang. Das Tectonische tritt ganz zurück.

Vor dem Haus findet sich ein terrassenartiger *Vorplatz*; erst nur schmal, dann immer weiter, je mehr die Treppen sich senken: Uebergang zum Flächengeschmack. Villa Mondragone hat schon einen sehr bedeutenden Platz ¹⁾; er steht im Zusammenhang mit der weiten Aussicht, die einer früheren Zeit zu wüst und unbegrenzt gewesen wäre.

Die Theile hinter dem Haus werden in den gleichen Gegensatz gesetzt, den die Behandlung der vordern und hintern Façade zeigt. Hinter dem Haus fühlt man sich unbeobachtet, man lässt den zurückhaltenden Ton fallen. Der Vorplatz ist viereckig, der *Rückplatz* rund: Motiv des teatro (zurückgehend auf das bramantische teatro im vaticanischen Hof). Prachtbeispiel: Villa Aldobrandini ²⁾. Reichste Ausstattung mit Nischen, Brunnen, Statuen, Wasserwerken etc. — Gleicherweise unterliegt das Buschwerk der Eingangspartieen einer strengen Behandlung. Die Beete vorn sind eingefasst von mannshohen Hecken, Alles dicht geschlossen, hinter dem Hause: die Hecken niedriger, das Ganze freier, offener.

5. Nicht nur die nächste Umgebung des Hauses, sondern der gesammte *Garten* steht unter der Herrschaft eines architectonischen Geistes. Es ist das eigentlich nichts Neues. Der Gartenbau der hohen Renaissance hatte bereits alle Motive der Natur, die Hebungen des Terrains, den Baumschlag, das Wasser stilisirt, die verschiedenartigen Theile des Gartens gesondert, jede einzelne Räumlichkeit

1) Die grossen Säulen, die sich hier und anderwärts bemerklich machen, sind Schlöte für die unterirdischen Küchen.

2) Ausser den Stichen Falda's, li giardini di Roma, ist speziell hier zu erwähnen das schöne Werk: Domenico Barriere, Villa Aldobrandina Tusculana 1647.